

Therapie mit Elektroschock

In einem Workshop in den Ev. Kliniken wird über Umgang und Weiterentwicklung diskutiert.

Elektrokrampftherapie, kurz EKT. Die Einen halten sie für die ultimative Lösung gegen Depression, die Anderen für reinste Folter. „Weder das Eine, noch das Andere stimmt“, sagt Dr. Heiko Ullrich, Oberarzt in der psychiatrischen Klinik der evangelischen Kliniken. Die Methode zur Behandlung von Depressionen ist seit vielen Jahren sehr umstritten und nur wenig anerkannt. Denn schon der Name allein klingt im ersten Moment wenig gesund: elektrische Schocks, die Krämpfe auslösen. Wie hilft sowas?

Die EKT-Arbeitsgruppe in den evangelischen Kliniken trifft sich zu einem Workshop. Umgang und Weiterentwicklung dieser Behandlungsmethode sind das Thema, das Ärzte aus Deutschland, Ungarn und Österreich diskutieren werden.

Sie müssen jedoch nicht nur die Forschung mit ihren Ideen vorantreiben, sondern auch gegen Vorurteile in den Köpfen der Menschen kämpfen. Noch immer existiert die Vorstellung, dass wenn ein Mensch an Strom angeschlossen wird, er heftig zuckt und am Ende Schmerzen leidet bzw. völlig willenlos ist.

Doch die Methode ist längst ausgereifter. „Der Patient bekommt ein Narkose- und ein muskelentspannendes Mittel gespritzt. Der Stromstoß dauert 300 Millisekunden, der dadurch erzeugte Krampf eine halbe Minute. Danach erwacht der Patient langsam aus der Narkose“, erläutert Ullrich.

Theo Wolf (65) ist einer von Ullrichs Patienten. Er lässt sich seit über drei Jahren mit EKT behandeln. „Seit 1990 leide ich an schwerer Depression“, sagt Wolf, „ich habe sie lange mit Medikamenten behandelt, doch die halfen irgendwann nicht mehr. Dann wurde mir diese Methode vorgeschlagen und seitdem geht es mir besser.“ Zweimal hat sich Wolf schon stationär behandeln lassen und setzt die Behandlung fort. Er habe nur noch ab und an sporadische Depressionsschübe, könne sogar wieder arbeiten. Das war lange nicht möglich.

Doch auch wenn Wolf ein positives Beispiel ist, mahnt Ullrich vor extremen Standpunkten: „Natürlich gibt es auch Nebenwirkungen“, sagt er. „Es kann zu Gedächtnisstörungen und Kopfschmerzen kommen.“

SCHOCKTHERAPIE - 300 Patienten

1930 entdeckten drei italienische Psychiater, dass eine Behandlung mit Strom in geringem Maße dem Menschen nicht schadet. Da rund 10 Prozent der Bevölkerung an Depression leidet, erlebte die Behandlung in den letzten Jahren eine Renaissance. Die Evangelischen Kliniken zählen zu den wenigen Kliniken in Deutschland, die im Jahr ca. 300 Patienten mit EKT behandeln.